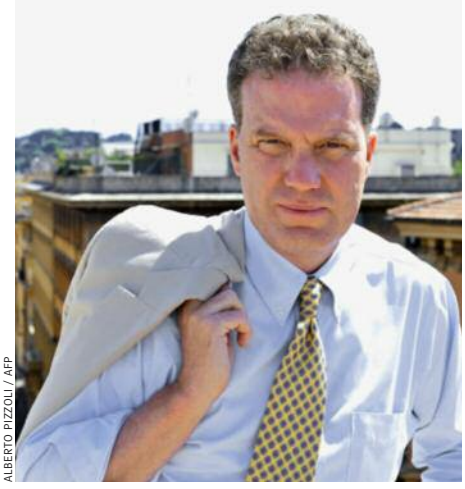
ADAM DEAN / PANOS

Simpson, Wolfswelpen

Andrew Simpson, 45, Tiertrainer seit 20 Jahren, stellt sich der größten Herausforderung seiner Karriere. Zur Vorbereitung der Verfilmung des chinesischen Bestsellers „Der Zorn der Wölfe“ (Regie: Jean-Jacques Annaud) lebt Simpson in der Volksrepublik mit 18 Wölfen zusammen, darunter acht Junge, die alle fünf Stunden gefüttert werden müssen. Simpson und seine Partnerin Sally Jo Sousa bekommen nur wenig Schlaf – sie sind rund um die Uhr für die Tiere da und teilen sich mit ihnen sogar ihre Wohnung. Simpson rechnet damit, dass ihn das Projekt bis zu drei Jahre Zeit kosten wird. Die Geschichte ist unter dem Pseudonym Jiang Rong erschienen und trägt autobiografische Züge des regimekritischen Autors Lu Jiamin. Dort heißt es: „Ein Bär lässt sich zähmen, auch ein Tiger, ein Löwe oder ein Elefant. Aber nicht ein mongolischer Wolf.“ Tiertrainer Simpson ist geneigt, das zu unterschreiben: „Es ist unmöglich, einen Wolf dazu zu bringen, etwas zu tun, was er nicht will. Wenn er keinen Spaß hat, arbeitet er nicht.“

Zahraa Saifullah Khan, 29, pakistanische Verlegerin, will das Image ihres Heimatlandes aufpolieren – mit Hilfe eines Klatschmagazins. Khan zeichnet für die Herausgabe von „Hello! Pakistan“ verantwortlich; das Monatsblatt erscheint nun zum vierten Mal und ist – laut Chefin – ein Riesenerfolg. Bei der Premiere im April war das Magazin in vielen Geschäften sehr schnell ausverkauft, einige Supermärkte mussten ihre Regale mehrfach nachfüllen. Die Zeitschrift ist ein weiterer Ableger des spanischen Yellow-Press-Klassikers „¡Hola!“. In mehreren Dutzend Ländern berichten „¡Hola!“- und „Hello!“-Magazine über mehr oder weniger berühmte Menschen, Modetrends und Schönheitstipps. Khan, die in Großbritannien ausgebildet wurde, will nicht nur ein pakistanisches Publikum erreichen. Das Blatt soll auch nach außen wirken und die „sanfte Seite“ Pakistans betonen. „Wir wollen nicht die Welt retten“, sagt die Verlegerin, „aber dies ist ein Anfang, um zu zeigen, dass wir nicht alle bärtige Terroristen sind.“



ALBERTO PIZZOLI / AFP

ZITAT

„Bin ich engagiert worden, weil ich Mitglied von Opus Dei bin? Das könnte eine Rolle gespielt haben.“

Greg Burke, 52, neuer Kommunikationsstratege im Vatikan und zuvor Rom-Korrespondent für den Sender Fox News

Kristina Schröder, 34, Bundesfamilienministerin (CDU), bekam vergangene Woche Nachwirkungen der Teppichaffäre ihres FDP-Kollegen Dirk Niebel zu spüren. Am Montag empfing Schröder in ihrem Ministerium in Berlin die tunesische Frauenministerin **Sihem Badi,** 45. Als diese ihr Gastgeschenk überreichte, machte sich Heiterkeit unter den anwesenden Deutschen breit: Ausgerechnet einen Teppich hatte Badi für Schröder mitgebracht. Warum die deutsche Seite wegen des Präsents in lautstarkes Lachen ausgebrochen war, musste Badi erklärt werden – die Tunesierin wusste natürlich nichts von den Teppichproblemen des deutschen Entwicklungsministers. Schröder konnte die Gabe indes bedenkenlos annehmen. „Keine Sorge, der ist zollfrei“, so der tunesische Botschafter. Das gute Stück hat einen Platz im Ministerium gefunden.

Badi, Schröder

KROHNFOTO.DE

Ashley Cole, 31, und **Ashley Young,** 26, glücklose englische Nationalfußballer, sahen sich über Twitter rassistischen Beleidigungen ausgesetzt. Nachdem sie beim Elfmeterschießen im EM-Viertelfinalspiel gegen Italien ihre Chance vergeben hatten und England ausgeschieden war, twitterte ein Nutzer des Kurznachrichtendienstes rassistische Kommentare über die beiden dunkelhäutigen Profi-Sportler. Als andere Twitter-User ihn dafür kritisierten, versuchte er abzuwiegeln: „Ich habe nur Spaß gemacht.“ Doch die Polizei nahm bereits Ermittlungen auf. Ein ähnlicher Vorfall hatte im März zu ernsthaften Konsequenzen geführt: Ein 21-jähriger Student aus Südwales musste wegen rassistischer Tweets 56 Tage ins Gefängnis.